

Napf voll in der Schusslinie!!!



Zürich – Schäden in zweistelliger Millionenhöhe richtete das Tief „Claudia“ vergangene Woche im Napfgebiet sowie in der Ostschweiz an. Für Meteo-Experte Marco Stössel kaum überraschend. „Es passierte einmal mehr in typischen Hochwassergebieten.“

Regelmässig gibt es gemäss dem Meteorologen in den zentralen und östlichen Voralpen schwere Unwetter, weil hier „bei fast allen Windrichtungen mit Regen gerechnet werden muss“. Dazu bilden sich bei Südwestwind regelmässig kräftige Gewitterzellen mit enorm grossem Niederschlagspotenzial. Marco Stössel (27) zur vergangene Woche: „Die Voralpen vom Napf bis zum Appenzellerland lagen am Anfang voll in der Schusslinie der ‚Schwarzen Bise‘, wie die Regenbise genannt wird. Danach jagten Winde aus Norden die erste feuchte Mittelmeerluft vor sich her.“ Ein ostwärts wanderndes Tief hatte diese auf die Alpennordseite geschaufelt. Mit ihren gewaltigen Wassermassen staute sie sich an den Voralpen und wurde hier gleichsam ausgepresst. Stössel: „In St. Gallen und Umgebung entstanden dazu noch ‚giftige‘ Gewitterzellen.“ Für die gewaltigen Schäden gibt es eine geologische Erklärung. Stössel: „Am Napf und in den anderen Voralpenregionen hat es in den Böden oft Tonschichten. Sie wirken für eingesickertes Wasser wie Barrieren. Es kommt bei grossen Wassermassen bald zu Hangrutschen.“ In diesen Regionen fliesst das Wasser bei durchnässten Böden oberirdisch ab. Stössel: „Flüsse schwellen in kurzer Zeit extrem an. Und weder im Napfgebiet mit Grosser und Kleiner Emme noch in der Ostschweiz mit Thur und Sitter fliesen diese in speichernde Seen.“ Mittlerweile hat sich die Lage in den Unwettergebieten entspannt. Längst nicht vorbei sind allerdings die Aufräumarbeiten.